

der Aufhebung des Ladenpreises wurde sowohl aus wirtschaftlichen wie aus geistigen Gründen abgelehnt. Wenn es gelingt, die Spesen zu vermindern, steht auch einer Zurückführung der Rabatte auf das normale Maß nichts entgegen.

Die Tatsache der Erübrigung eines nur geringen Betrags für Bücher neben den Lebensnotwendigkeiten zwingt zu einer normalen Preisgestaltung, in der sich Bedürfnis zu tatsächlicher Nachfrage entwickeln kann. Es gibt noch viele Menschen, die entgegen der gegenwärtig abgestumpften Mittelschicht eine naive Freude am gedruckten Wort haben. Sie zu erreichen ist Aufgabe des Standes in einer lebendigen Schulung des Nachwuchses in der sozialen Volkstunde.

Gegenüber dem Schund- und Schmutzgesetz sind nicht nur viele Schriftsteller, sondern auch Buchhändler in Chef- und Angestellten ablehnend gewesen. In Schlierbach haben wir uns an Hand der nunmehr erschienenen Ausführungsbestimmungen davon überzeugt, daß eine Formulierung der Begriffe Schund und Schmutz objektiv nicht möglich ist und daß es gut ist, daß der Gesetzgeber von ihr abgesehen hat. Die Besorgnis des Mißbrauchs des Gesetzes wurde durch die vielen Sicherheitsmaßnahmen: ethischer Paragraph, Zusammensetzung der Kommission, ständiger Wechsel der Prüfer, Einschränkung auf die Jugend unter 18 Jahren, das Einspruchsrecht und die Flucht in die Öffentlichkeit, wie sie in dem Gesetz verankert sind, behoben, sodas bei der Beteiligung der Jugend und dem Hinzuziehen Sachverständiger seitens der Verleger für den Buchhandel keine Gefahr besteht.

Ich habe hier nur über das für den Gesamtbuchhandel Interessante in der Schlierbacher Akademie berichtet, ohne auf Einzelheiten einzugehen. Dabei konnten die Ergebnisse vieler Einzelgespräche beruflicher und menschlicher Art, wie sie unter den Teilnehmern aufgestiegen und in Gruppen besprochen wurden, Fragen, wie sie an die Leiter in Einzelgesprächen gerichtet wurden, nicht berücksichtigt werden.

Indessen liegt die Bedeutung der Freizeit nicht allein in dem gemeinsamen Durchsprechen eines Berufsproblems, sondern in der Wirkung, die die Arbeitsmethode auf die Teilnehmer ausübt. Von theoretischen Kritikern ist dem Jungbuchhandel stets Ideologie und Romantik vorgeworfen worden — und viele haben in das gleiche Horn geblasen. Gewiß ist die Jugend gefühlsmäßiger und darum stürmischer eingestellt. Sie zu klarem Denken, zu einem richtigen Verhältnis zur Wirklichkeit zu führen, das ist vornehmlich die Aufgabe der Akademie, und daß es ihr gelingt, beweisen wiederum die von den Schlierbacher Teilnehmern eingegangenen Berichte. Allerdings geschieht diese Auflockerung nicht mit Hilfe des Stoffs, noch durch Erfüllung eines bestimmten Arbeitspensums — da ist allein Selbstzucht, Mitarbeit, Verantwortung, die dem jungen Menschen die ihm gemäße Entfaltung ermöglichen und ihn an die Berufsarbeit fesseln. Jungbuchhändler sein heißt also nicht in Weltanschauung machen und sich als Kulturträger fühlen, sondern aus dem jungen Menschen zum Mann werden, bei dem die Sachlichkeit und der Ernst der Berufsarbeit vorherrschen, der aber zugleich ein Mensch unter Menschen ist und den anderen achtet.

Nur acht Tage waren österreichische und deutsche Jungbuchhändler zusammen, aber diese kurze Zeit hat durch das gegenseitige Aufeinanderstellen zu einer stärkeren menschlichen Bindung geführt, wie es manchmal in nur deutschen Freizeiten nicht möglich war. Durch Einfühlen lernten wir uns aus den verschiedensten Stämmen gegenseitig schätzen und verstehen. Und Naumanns klassische Gegenüberstellung von Österreicher und Deutscher: »Ihr habt mehr Melodien, wir mehr Pferdekraft« hat sich in unserm gegenseitigen Ergänzen wiederum voll und ganz bewahrheitet.

Hans Vott.

Gestaltung von Büchern.

Von Arthur Herx.

Der 80jährige Goethe schreibt den Satz nieder: »Ohne das Angesicht der Person, wenigstens ihr Bildnis gesehen zu haben, weiß man niemals, mit wem man zu tun hat.« Das ist der Gedanke, der in mir liegt, wenn ich das Werk eines Dichters, eines Denkers lese: das Werk als Ganzes und alle Einzelheiten stehen anders vor mir auf, werden lebenswirklicher, der Empfindung greifbarer, der geistigen Aufnahme faßbarer, wenn ich den Gedanken und seinen Ausdruck in den Linien des Gesichts dessen, der sie schuf, nachlesen und nacherleben kann. Und mehr noch: habe ich das Bild des Dichters, des Schöpfers vor mir, so vermag ich zu erkennen, ob der Mann in seinen Taten, in seiner Gesinnung, in seiner Lebensführung wohl hinter seinem Worte stehen mag, und das, was ich lese, wächst über dichterische Empfindung oder Freiheit der Gedanken hinaus zu Richtlinien für das eigene Leben. Darum also: gebt dem Buch das Bildnis dessen, der es schuf!

1216

Und weiter: wenn ich ein wissenschaftliches und auch wenn ich ein künstlerisches Werk über ein Land, eine Landschaft lese, und dem Werke sind keine Bilder mitgegeben, so mag ich wohl ein Tatsachenmaterial zu mir nehmen, aber mir entsteht kein inneres Bild. Denn es ist etwas anderes, von ragenden Bergen oder mild sich beugenden Hügelkuppen zu lesen, als sie im Bilde zu sehen und leise nachzeichnen zu können. Denn die Schwingung der Linien, die eine Landschaft ausmachen, gibt das Bild und nicht das Wort, möge es noch so glücklich gesetzt sein. Und wiederum das, was in der Landschaft liegt, diese bebenden Schwingungen, die sich nicht in einer Linie nachzeichnen lassen, die gleichsam zwischen den Zeilen liegen, dieses rein Atmosphärische kann gleichermaßen nur aus dem Bilde und nicht aus dem Worte erwachsen. Darum gebt den Büchern der Landschaft Bilder dieser Landschaft! Ja, gebt sie auch dann, wenn das Buch nicht die Bestimmung der Belehrung hat, sondern wenn es das Werk eines Dichters, also ohne Zweck geboren ist. Denn die Seele des Landes, in dem der Dichter seine Gestalten leben und handeln, fühlen und wirken läßt, liegt in eben diesen Gestalten und bestimmt ihr Treiben. So also wird auch des Dichters Werk erfüllbarer, seine Gestalten faßbarer, wenn ich ein Bild seines Dichterlandes vor meinen Augen habe.

Laßt überhaupt Bild und Wort zusammenklingen! Laßt die Stimmung und den Rhythmus, der im Worte liegt, auch aus dem Bild entstehen. Denn es ist nicht nur reizvoll, sondern auch anreizend und belehrend, welchen Ausdruck die gleiche Grundstimmung beim Künstler des Wortes und Künstler des Bildes oder der Plastik gesucht hat, sodas man wie eine Synthese des Geistes, so auch eine Synthese der Künste erleben mag. Ferdinand Avenarius, der wie nicht leicht ein Zweiter Stimmungswerte aufzuspüren vermochte, hat vor 20 Jahren den Versuch in seinem »Balladenbuch« gemacht, und damals schon war der Versuch geglückt.

Gebt auch einem jeden Buche eine Bibliographie hinzu und laßt sie so weit wie möglich greifen, auf das der Leser nicht nur alle maßgebenden Bücher kennt, die zu eben diesem Stoffkomplex gehören, sondern auch erfährt, ob Dichter diesen Stoff dichterisch geformt haben. Wenn einer ein Buch über den Harz oder über den Bodensee geschrieben hat, so soll er in seiner Bibliographie auch sagen, welche Dichter dem Harz oder dem Bodenseegebiet entstammen, oder welche Dichtungen auf diesem Boden spielen. Denn nicht aus einem Klange erwächst eine Symphonie, sondern aus dem Zusammenklingen vieler Klänge. Und das Buch ist nicht nur eine literarische oder nur eine geistige oder nur künstlerische Angelegenheit, sondern ein Buch soll in das ganze Leben dringen und wieder ganzes Leben erzeugen, damit es erlebt und nicht nur gelesen ist. Und wenn nun einer fürchtet, daß die hier geforderte Bibliographie allzu umfangreich ist, dann mag immerhin ein Hinweis gemacht werden, wo das Compendium für den Leser zu finden ist. Mir will scheinen, daß eine solche Gestaltung dazu führen kann, den Leser zu immer neuen Büchern zu geleiten, und daß aus solcher Führung vielleicht wieder eine größere Freude und Anteilnahme am Buche erwachsen, und damit wiederum der Not der Bücher und derer, die für sie schaffen, ein Weniges geholfen sein mag.

Für die buchhändlerische Fachbibliothek.

Alle für diese Rubrik bestimmten Einsendungen sind an die Redaktion des Börsenblattes, Leipzig, Buchhändlerhaus, Gerichtsweg 26, zu richten.

Vorhergehende Liste f. Nr. 232.

Bücher, Zeitschriften, Kataloge usw.

Altstötter, Josef: Gesetz über den Vergleich zur Abwendung des Konkurses (Vergleichsordnung) vom 5. Juli 1927. Textausgabe mit Einleitung, Anmerkungen und Sachverzeichnis. München 1927: C. S. Beck'sche Verlagsbuchhandlung. 104 S. Kl. 8° Lwd. Mk. 2.50.

Appleton, D., & Company, London, 34 Bedford Street: Verlagsverzeichnis Herbst 1927. 12 S.

Barth, Johann Ambrosius, Leipzig: Medizinische Novitäten. Internationale Rundschau über alle Erscheinungen der mediz. Wissenschaften nebst Referaten über wichtige und interessante Abhandlungen der Fachpresse. 36. Jahrg., Nr. 10.

— Polytechnische Bibliothek. Monatlicher Anzeiger aller Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Physik, Mathematik, Astronomie, Mechanik, Chemie, Technik usw. Mit Referaten über wichtige und interessante Abhandlungen der Fachpresse. 55. Jahrgang, Nr. 10.

Beck'sche Verlagsbuchh., C. S., (Oskar Beck), München: Werbeschrift für die Monatschrift »Zeitwende« hrsg. von Tim Klein, Otto Gründler, Friedrich Langensaf. 8 S.